

Coole Säue

Der Einsatz populärer Figuren in der Kunst hat einige Vorteile: der Betrachter ist hoch zufrieden, weil er das Motiv erkennen kann und im besten Fall leiden mag, ergo muss der Künstler nicht viel erklären und – noch praktischer – nicht mit Kritik rechnen. Dies mag auch einer der Gründe gewesen sein, warum Schrage in den Anfängen seiner Arbeit mit Serigraphie und in Anlehnung an die klassischen Werke der Pop Art die Motivwahl auf massentaugliche Identifikationsfiguren ausgedehnt hat.

Nach den ungebrochen heroischen Darstellungen früherer Jahre, denen künstlerisch wenig hinzuzufügen ist, verstaubten die Schablonen mit Filmfiguren von Sean Connery und Brad Pitt zunächst unbenutzt. Im Zuge seiner künstlerischen Weiterentwicklung nähert sich Schrage der Heldensammlung wieder mit kritischem Auge, ergänzt sie um den unter mysteriösen Umständen verunglückten Kosmonaut Juri Gagarin und startet ab 2008 eine gnadenlose, autobiografisch intendierte Demontage der Archetypen. Statt eines Fixpunktes für unreflektierte Bewunderung dienen ihm diese Helden als Projektionsfläche zum Aufspüren und Abfinden mit der eigenen Unvollkommenheit.

Beeindruckend ist dabei die Vielfalt der eingesetzten Stilmittel, um die Motive unterschwellig zu brechen. Bei Gagarin stört ein schwarzer Balken die Harmonie auf unangenehme Weise. Oder er wird durch blutig dunkelrote Flächen hoffnungslos in den Hintergrund gedrückt. Gegen die poppig-harmlose Übermacht einer Getränkedosen-Collage lächelt der Kosmonaut leider auch vergebens an. Die von Brad Pitt dargestellte Figur des Tyler Durden dagegen wirkt, als hätte man sie mit Salzsäure übergossen, gespalten oder aus einem Körperteile-Puzzle schief zusammengeflickt.

Bei aller surrealer Befremdlichkeit will Tom Schrage sich humoristische Untertöne aber nicht verkneifen, würzt das Spektakel hier mit einer geblühten Altherren-Tapete, lässt dort kleine Äffchen aufmarschieren, „pudert“ jenes Gesicht königlich blass oder versetzt da einem Muskelstrang mit einem dicken Wachsstift den letzten Schliff.

Er liefert einen unterhaltsamen Befreiungsakt, der auch den Betrachter von der Pflicht entbindet, sich zu ernst zu nehmen und Hilfestellung leistet, herzlich über sich lachen zu können.